

Update zur Studie „Transatlantische Kooperationen statt Zollkrieg“

Abschottung mit 50%-Zöllen schadet den USA selbst am meisten

Die erratischen Zollankündigungen von US-Präsident Trump setzen sich unentwegt fort. Während den am „Liberation Day“ verkündeten reziproken Zöllen mit 9. April eine 90-tägige Pause gewährt wurde, kündigte US-Präsident Trump am 23. Mai an, ab dem 1. Juni 2025 Zölle in Höhe von 50 % auf alle europäischen Importwaren zu erheben. Diese Maßnahme ist Teil einer Eskalation im transatlantischen Handelskonflikt, nachdem Verhandlungen zwischen den USA und der EU ins Stocken geraten sind. Diese 50%-Zusatzzölle werden von Seiten der USA bereits als „Deal“ tituliert.

Damit erreicht die handelspolitische Unsicherheit neue Höhepunkte, denn bereits zwei Tage später gewährt US-Präsident Trump der EU einen Aufschub der vorgesehenen Zölle bis 9. Juli. Der pauschale Zollsatz von 10 % auf nahezu alle Einfuhren, einschließlich jener aus der EU, sowie branchenspezifische Zölle auf Kfz sowie Stahl und Aluminium bleiben bestehen. Zwischenzeitlich sind allerdings – wie angekündigt – die US-Importzölle für Stahl und Aluminium mit 4. Juni auf 50 % verdoppelt worden. Eine treffgenaue Abschätzung der zukünftigen Ausgestaltung der EU-US Handelsbeziehungen ist angesichts der kurzen Halbwertszeit des Zick-Zack-Kurses in der US-Zollpolitik nur bedingt möglich, wenngleich verschiedene Szenarien herangezogen werden.

Die Studie Transatlantische Kooperation statt Zollkrieg untersucht mithilfe des KITE-Simulationsmodelles die wirtschaftlichen Folgen verschiedener handelspolitischer Szenarien zwischen der EU und den USA, die von einem Handelskrieg bis zu einem Handelsdeal reichen. Das Ausmaß der angekündigten Zollerhöhungen auf 50 % war angesichts der Mitte Mai beobachteten Entspannung des Handelsstreits zwischen den USA und China durch eine vorübergehende Senkung der gegenseitigen Zölle in dieser Vehemenz nicht absehbar.

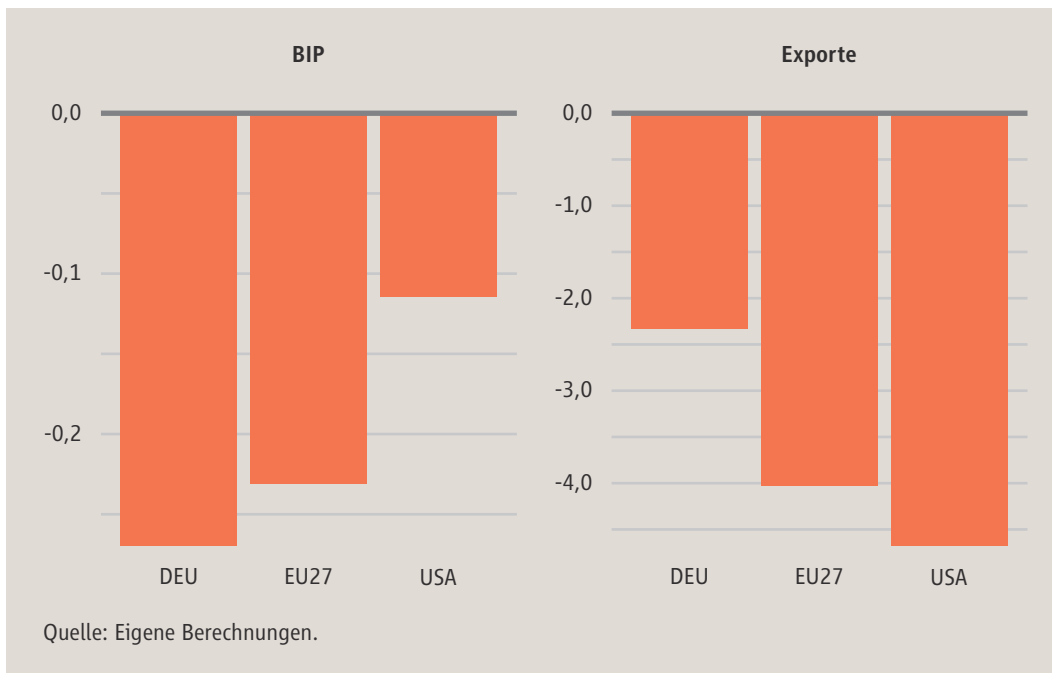
So berücksichtigt die Studie im Szenario „Handelskrieg – 25%“ pauschale Zusatzzölle von 25 % auf alle Warenimporte aus der EU, die in weiteren Subszennarien mit entsprechenden Gegenzöllen der EU erweitert wurden. Das von US-Präsident Trump neu angekündigte 50%-Zollszenario „Abschottung USA“ stellt eine deutliche Eskalation der transatlantischen Handelsspannungen dar. Im Unterschied zum Szenario „Handelskrieg – 25%“ unterstellt das Szenario „Abschottung USA“ die Einhebung von zusätzlichen Zöllen in Höhe von 50 % auf Warenimporte aus der EU. Gegenmaßnahmen der EU werden nicht angenommen, da diese bisher nicht kommuniziert wurden. Die zentralen realwirtschaftlichen Effekte dieser Verschärfung des EU-US Handelsstreits werden im Folgenden skizziert.

Effekte der US-Abschottung mit 50%-Zöllen

Die Ergebnisse der 50%-Zölle auf europäische Warenimporte zeigen die Verwundbarkeit der europäischen Wirtschaftsbeziehungen gegenüber den USA, wobei besonders die exportorientierte Wirtschaft Deutschlands überdurchschnittlich stark betroffen ist. Der angekündigte 50%-Zoll

würde das BIP in der EU und Deutschland um gut 0,2 % bzw. knapp 0,3 % und in den USA um 0,1 % verringern (siehe Abbildung 1).¹

Abbildung 1: Veränderung des realen BIP (links) und der Gesamtexporte (rechts) im Vergleich zum Status quo (2019)

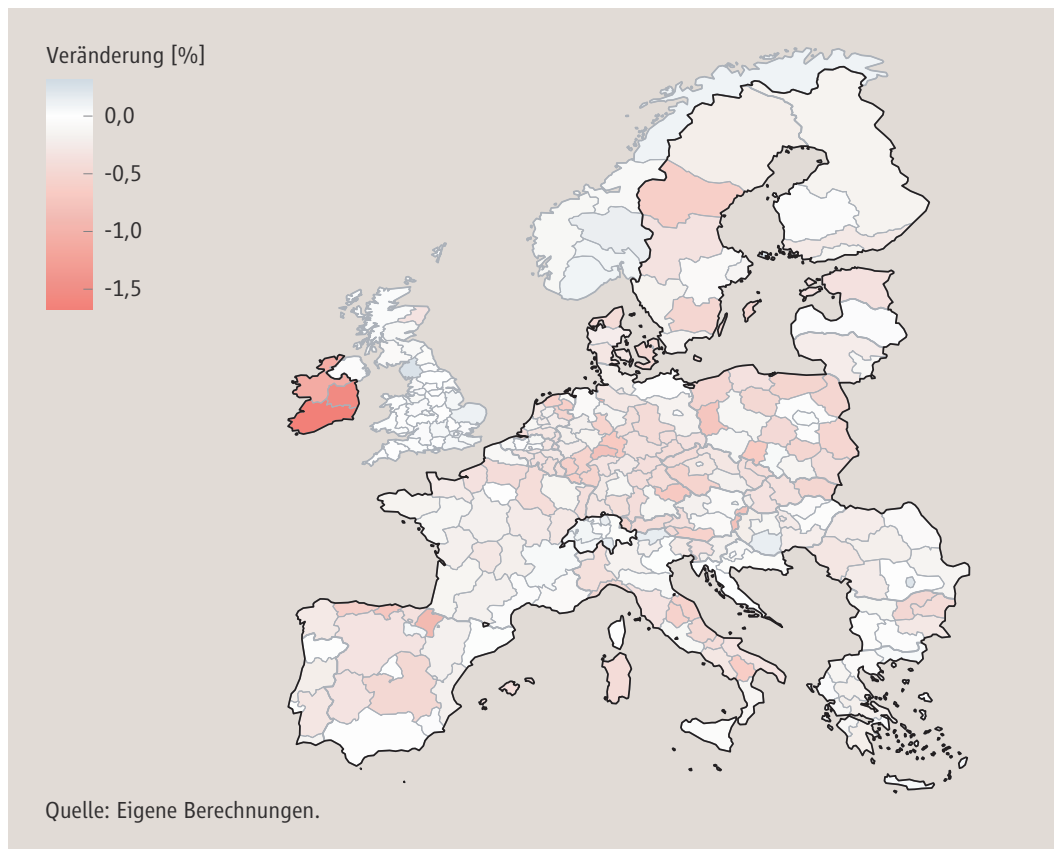


Bei den Gesamtexporten zeichnen sich für die USA (-4,7 %) stärkere Einbußen ab, da europäische Exporteure (-4,0 %), wie auch deutsche Exporteure (-2,3 %) die starken Rückgänge bei den bilateralen Exporten in die USA (EU: -44,8 %; DEU: -50,4 %) langfristig durch Umlenkung der Handelsströme auf andere Handelspartner im Intra- wie auch Extra-EU-Raum abmildern können (siehe Abbildung 1). Die hohen US-Zölle erhöhen indes die Produktionskosten US-amerikanischer Unternehmen, welche auf importierte Vorprodukte angewiesen sind. Dies reduziert wiederum deren Wettbewerbsfähigkeit und in Konsequenz die US-amerikanischen Exporte.

In einer regionalen Betrachtung zeigt sich, dass die Auswirkungen der 50%-Zolleskalation im Vergleich der europäischen Regionen stark variieren und sich sowohl Gewinner als auch Verlierer abzeichnen (siehe Abbildung 2). Besonders negativ sind die Regionen Südirland sowie Ostirland betroffen, hier könnte im Szenario „Abschottung USA“ das reale BIP um 1,7 % bzw. 1,6 % am stärksten sinken.

1 Im Vergleich dazu würde sich im Szenario „Handelskrieg – 25 %“, bei dem die EU WTO-konforme Abgaben sowohl auf Warenimporte als auch auf Dienstleistungen aus den USA – ebenfalls in Höhe von 25 % – erheben würde, das BIP in der EU und Deutschland um jeweils 0,2 % und in den USA um 0,1 % verringern.

Abbildung 2: Veränderung des realen BIP in den europäischen Regionen im Vergleich zum Status quo (2019)



Die Daten sind Teil der Studie **„Transatlantische Kooperation statt Zollkrieg“** erstellt von einem Forscherteam um Prof. Gabriel Felbermayr, PhD für die Stiftung Familienunternehmen.

Die Auswirkungen auf alle Regionen in Europa, und zwar für vier verschiedene Szenarios, finden Sie in dieser interaktiven Grafik:



Zur Studie:



Die **Stiftung Familienunternehmen** ist der bedeutendste Forschungsförderer zum Thema Familienunternehmen in Deutschland und Europa. Sie ist Ansprechpartner für Politik und Medien in wirtschaftspolitischen, rechtlichen und steuerlichen Fragestellungen.